

Texte, in denen aus unterschiedlichen Anlässen die Bedeutung einer Persönlichkeit für die soziale Kommunikation gewürdigt wird, werden in *Communicatio Socialis* in der Regel zum Heftabschluss publiziert. Das ist in diesem Heft ausdrücklich anders: Es wird mit einer vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal *Karl Lehmann* verfassten Würdigung von Medienbischof Dr. Hermann Josef Spital eröffnet, die den programmatischen Titel „Die Stimme erheben“ trägt. Anlass dieser Würdigung ist der 75. Geburtstag, den Bischof H. J. Spital am 31. Dezember 2000 feiern konnte. Herausgeber und Redaktion fühlen sich Bischof H. J. Spital in ganz besonderer Weise verbunden. Er ist nicht nur Autor verschiedener Beiträge in unserer Zeitschrift, sondern hat sich über viele Jahre als wohlwollender Förderer von *Communicatio Socialis* eingesetzt. Wir möchten ihm dafür auch an dieser Stelle einmal herzlich danken und verbinden diesen Dank mit guten Wünschen und der Bitte um Gottes Segen für die Zukunft.

Dass der Mainzer Bischof Karl Lehmann kürzlich vom Papst zum Kardinal ernannt wurde, hat uns sehr gefreut und mit Blick auf die weitere Entwicklung der Kirche auch ermutigt. Von Herzen gratulieren wir Bischof Lehmann zu seiner Ernennung zum Kardinal!

Der Aufsatz „Massenmedien und Suizid: Praktische Konsequenzen aus dem Werther-Effekt“ von *Hans-Bernhard Brosius* und *Walther Ziegler* diskutiert die Frage, was die inzwischen vorliegenden Kenntnisse über verschiedene Formen von Nachahmungstaten nach der Berichterstattung über Selbstmord für eine journalistisch qualifizierte und zugleich ethisch verantwortbare Berichterstattung über Suizide bedeuten.

In den vergangenen Monaten gab es eine heftige und zum Teil stark emotional geführte Debatte zu „Big Brother“. Von vielen wurde das Sendeformat von „Big Brother“ dabei als Tabubruch verstanden. *Lars Rademacher* beschreibt in seinem Aufsatz „Zeig mir, wer Du wirklich bist ...“ – Was wir sehen, wenn wir Big Brother sehen“ sieben mögliche Lesarten dieser Sendung. Er vertritt die These, dass sich „Big Brother“ auf Grund seiner multiperspektivischen Konstruktion einer eindeutigen Bestimmung entzieht und darin auch ein Spiegelbild jugendlicher Identitätskonstruktion zwischen Orientierungsverlust und vorgegebenem Erfahrungsdesign darstellt.

Das Konzept der Autopoiesis, das der berühmte Biologe Humberto R. Maturana entwickelt hat, gewinnt auch in der Kommunikationswissen-

schaft und der Journalismus-Theorie spätestens seit dem Beginn der 90er Jahre an Bedeutung. Ursprünglich bezeichnet der Begriff der Autopoiesis ein neues Lebenskriterium. Heute wird er jedoch ganz allgemein benützt, um soziale Systeme zu kennzeichnen, die eine Wirklichkeit bzw. ihre Wirklichkeit auf eine eigengesetzliche und somit autonome Weise produzieren.

In dem Wissenschaftsinterview, das *Bernhard Pörksen* mit *Humberto R. Maturana* geführt hat, plädiert der Erfinder des Konzepts vehement gegen den Gebrauch des Terminus zur Beschreibung sozialer Systeme und kritisiert Niklas Luhmanns Nutzbarmachung der autopoietischen Theorie aus erkenntnistheoretischen und ethischen Gründen.

In der anschließenden Debatte diskutieren einige der Protagonisten des systemtheoretischen und konstruktivistischen Diskurses in der Kommunikationswissenschaft die Frage, ob es nützlich und erkenntnisfördernd ist, den Journalismus als autopoietisches System zu erfassen. In den Beiträgen von *Bernhard Pörksen*, *Bernd Blöbaum*, *Matthias Kohring*, *Stefan Weber* und *Frank Marcinkowski* geht es um die notwendige Begriffsklärung und vor allem um das Ausmaß der Autonomie, das dem Journalismus in den Zeiten fortschreitender Ökonomisierung noch zugesprochen werden kann. Die in *Communicatio Socialis* geführte Debatte „Ist der Journalismus autopoietisch?“ ist ein Versuch, die beobachtbaren Entgrenzungsprozesse und die zunehmende kommerzielle Orientierung im weiten Feld der Medienkommunikation aus einer systemtheoretischen Perspektive zum Thema zu machen.

Unter der Rubrik ‚Berichte‘ finden sich einige Anmerkungen zur Papstbotschaft anlässlich des Mediensonntags 2001 von *Matthias Kopp*. Der Text dieser Papstbotschaft ist unter der Rubrik ‚Dokumentation‘ nachzulesen. Außerdem enthält diese Rubrik auch noch den Text eines Mediengelöbnisses der US-Katholiken.